

# Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kantor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Anstellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosicstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosicstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. Juli d. J. den bei der Landesverteidigungs-Oberbehörde für Tirol und Vorarlberg als politischer Referent in Verwendung stehenden Sektionsrat extra statum des Ministeriums für Landesverteidigung Artur Grafen Wolfenstein-Rodenegg zum Ministerialrate extra statum in diesem Ministerium allergnädigst zu ernennen geruht.  
Georgi m. p.

Heute wird das XXIX. Stück des Landesgesetzblattes für das Herzogtum Krain ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter

Nr. 33 das Gesetz vom 31. Mai 1911, wirksam für das Herzogtum Krain, betreffend die Bemessung des Schulbeitrages von dem in Krain gelegenen, zu einer Verlassenschaft, die außerhalb Krain abgehandelt wird, gehörigen unbeweglichen Vermögen.

Von der Redaktion des Landesgesetzblattes für Krain.

Den 21. Juli 1911 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXV. und XXX. Stück der ruthenischen, das XLV., LIII., LVI. und LVII. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1911 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 21. Juli 1911 (Nr. 165) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

Nr. 28 „Naše právo“ vom 14. Juli 1911.

Nr. 56 „Nordböhmisches Volksblatt“ vom 15. Juli 1911.

Nr. 12 „Posel lidu“ vom 15. Juli 1911.

## Nichtamtlicher Teil.

### Präsident Dr. Sylvester über seine Geschäftsführung.

Ein Mitarbeiter der „Neuen Freien Presse“ hatte Gelegenheit, mit dem neugewählten Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Dr. Sylvester, unmittelbar nach seiner Wahl zu sprechen. Dr. Sylvester äußerte sich über die Absichten und Pläne, die er an seiner neuen Stelle auszuführen gedenkt:

## Feuilleton.

### Die Toten stehen auf.

Eine Goldgräbergeschichte nach dem Englischen von Louis Rukol.

(Nachdruck verboten.)

Neben ihrem Zelt in einer Sandfurche saßen zwei Männer sich schweigend gegenüber.

Weit und breit gab es nichts zu sehen als ein paar zerzauste, niedrige Büsche, zwischen denen ihr einziges Pferd umhertrottete und schnuppernd nach einigen Büscheln Gras suchte. Ihr zweites Pferd lag tot hinter dem nächsten Sandhügel und der Gedanke daran ließ die Männer so trübselig vor sich hinstieren.

Endlich fing Cayley, der ältere von beiden, an zu sprechen:

„Ich sage dir, Dgiloy, das ist 'ne reelle Sache. Wenn wir nur etwas Wasser kriegen können, ist unser Glück gemacht. Ich kenne Gold, wenn ich es sehe; und dort, sage ich dir, ist die reinste Goldgrube!“

Aber der Durst hatte Dgiloy schon zu schlapp gemacht, als daß er sich noch begeistern konnte. Er war kaum dem Knabenalter entwachsen und besaß überhaupt nicht zu viel Mut und Ausdauer.

„Ist ja alles ganz schön,“ sagte er bitter; „aber wie sollen wir Wasser kriegen! Meine Kehle brennt wie Feuer, und bald ist's überhaupt aus mit mir.“

Cayley sah nach dem weidenden Pferd hinüber.

„Nach Menzies sind's hundertundzwanzig Meilen Luftlinie. Das Pferd kann nicht zwei tragen — das ist sicher.“

Dgiloy sagte grimmig: „Die Frage ist also, wer von uns beiden Hilfe holen soll.“

„Meine Wahl zum Präsidenten des Abgeordnetenhauses ist eine große Ehre. Sie ist nicht nur ein Dokument des Vertrauens meiner engeren Parteigenossen, sondern auch der anderen Parteien des Hauses. Mein Bestreben wird es nun sein, die Geschäftsführung des Abgeordnetenhauses möglichst knapp zu gestalten und alle Kleinlichkeiten und Schwerfälligkeiten daraus auszuschalten. Das moderne Leben fordert von der Verwaltung eine möglichst rasche Erledigung und eine möglichste Vereinfachung der Geschäftsführung. Das Abgeordnetenhaus muß bestrebt sein, diesem Zeitgeist zu folgen und so rasch und zweckdienlich als möglich zu arbeiten. Soweit es daher die gegenwärtige Geschäftsordnung zuläßt, werde ich mich bestreben, den bisherigen schleppenden Geschäftsgang möglichst zu vereinfachen. Den größten Wert lege ich aber auf den persönlichen Kontakt mit allen Mitgliedern des Hauses. Ich glaube, daß ich durch stete Fühlungnahme mit jedem Mitgliede des Hauses in der Lage sein werde, eine starke Erleichterung in der Geschäftsordnung zu erhalten. Ich werde in der Lage sein, ihre Wünsche und Beschwerden rechtzeitig kennen zu lernen und durch diesen persönlichen Kontakt dürften auch Mißverständnisse am leichtesten beseitigt werden.“

Was die Sitzungen selbst betrifft, so habe ich die Absicht, nur dreimal wöchentlich Plenarsitzungen abzuhalten, so daß die Ausschüsse mindestens zwei Tage in der Woche Zeit für ihre Arbeiten erhalten. Zwei Tage in der Woche aber müssen den Mitgliedern des Abgeordnetenhauses vollkommen frei gegeben werden, damit sie in der Lage sind, stets im Kontakt mit ihrer Wählerschaft zu bleiben. Es ist eine Tatsache, daß die Sitzungszeit bisher zu lang war. Die Sitzungen in der früheren Legislaturperiode hatten eine zu starke Ausdehnung, was dem Parlamentarismus keineswegs nützlich war. Ich möchte die Sitzungsdauer so gestalten, daß bei uns die Sitzungen der Kammer nicht länger dauern als in den Parlamenten anderer Länder. Ich glaube, daß wenn täglich bis 4 Uhr nachmittags Sitzungen abgehalten werden, dies den Wünschen fast aller Mitglieder des Abgeordnetenhauses entsprechen würde.

Damit aber möglichst viel Mitglieder des Hauses Gelegenheit haben, zu den einzelnen Fragen Stellung

zu nehmen, wäre es notwendig, eine möglichste Abkürzung der Reden selbst eintreten zu lassen. Ich werde mit den einzelnen Mitgliedern des Hauses im Interesse aller in Fühlung treten, damit sie sich bei ihren Reden im Plenum möglichst kurz halten. Dadurch glaube ich auch, daß das parlamentarische Bild sich lebhafter gestalten wird. Man wird nicht mehr stundenlang Monologe halten, sondern es wird eine regelrechte Debatte abgeführt werden können. Selbstverständlich kann dies alles nur geschehen, wenn alle Mitglieder des Hauses in diesen Fragen mich in gleichmäßiger Weise unterstützen.“

### Lord Kitcheners neue Stellung.

Über die Ernennung Lord Kitcheners zum diplomatischen Agenten Englands in Ägypten hat sich der in Berlin lebende Repräsentant der ägyptischen Nationalpartei Dr. Moharrem Bei einem Vertreter des „Lokalanzeigers“ gegenüber folgendermaßen geäußert: „Der jungägyptischen Bewegung und der nationalen Partei konnte kein größerer Dienst erwiesen werden, als es England mit dieser Berufung getan hat. Ich bin überzeugt, daß diese Nachricht bei ihrem Bekanntwerden mit lautem Jubel aufgenommen wurde. Noch immer haben geistige Bewegungen ihren Vorteil daraus gezogen, daß man sie gewaltsam zu unterdrücken suchte. So wird es auch mit unserer Bewegung geschehen, wenn man plant, sie durch einen Militär zurückzudrängen. Kitchener ist lediglich Soldat. Er hat nichts Staatsmännisches an sich. So wird er nach aller Voraussicht Fehler über Fehler machen und da jeder Fehler uns zugute kommen und uns stärken wird, können wir diese Wahl nur mit Freuden begrüßen. Dennoch gibt es einige in Europa kaum bekannt gewordene Tatsachen, die die Berufung eines Militärs begründet erscheinen lassen. Vor etwa vier Monaten wurde das zu Ägypten gehörende und an Arabien grenzende Gebiet der Sinai-Halbinsel von der ägyptischen Zivilverwaltung getrennt und unter rein militärisches Gouvernement gestellt. Das Gleiche war im vorigen Jahre mit dem ägyptischen Gebiete von Marsa Mairu an der ägyptisch-tripolitanischen Grenze geschehen. Beide Grenzgebiete — die östlichen und die westlichen — unterstehen somit bereits der englischen

Cayley richtete sich zuerst auf.

„Also ich habe gewonnen,“ sagte er. „Du brauchst deshalb nicht den Kopf hängen lassen. Ich garantiere, daß ich in fünf Tagen zurück bin und dich wohl und munter hier antrefse.“

Er ging und hing sein Pferd ein. Er war froh, daß ihn die Wahl getroffen hatte, denn er kannte den Weg nach Menzies und wußte auch genug Wasserquellen unterwegs. Außerdem hatte er nach diesen fünf langen Monaten in der Einöde eine wahnsinnige Sehnsucht nach Dulcie.

Als er zum Zelt zurückkam, fand er Dgiloy auf dem Boden liegen, das Gesicht schneeweiß und einen verzweifelten Ausdruck in den Augen.

„Verlaß mich nicht, Cayley!“ stöhnte der Junge.

Er beugte sich über ihn und sah ein Stück Papier in seiner Hand. Es war Dulcies Bild. Es krampfte sich etwas in ihm zusammen.

„Sei nicht albern, Dgiloy,“ sagte er brüsk. „Nimm dich zusammen und sei ein Mann!“

„Cayley,“ sagte der Junge, „ich halte es nicht aus, ich weiß es bestimmt. Und — Dulcies wegen möchte ich am Leben bleiben.“

„Was?“ schrie Cayley auf.

„Sie sagte, sie liebt mich — es war am Abend vor unserer Abreise.“

Er sah Cayley nicht an, sonst hätte er bemerkt, wie die Lippen des starken Mannes zuckten. Ein furchtbarer Kampf wogte in Cayleys Brust. Alle besseren Instinkte wurden unterdrückt von dem Gefühl tiefster Verachtung, das er für diesen schwächlichen Jüngling empfand, der gleich wie ein Kind flennen mußte. Nur seinem mädchenhaft hübschen Gesichte hatte er sicherlich Dulcies Liebe zu verdanken. Schön — dann sollte er zusehen, was ihm das nützen würde! (Fortf. folgt.)

Dann sah einer den anderen an. Cayley war ein großer, starker Mann, und jeder Zoll seines Körpers sprach von zäher Ausdauer. Die längste Zeit seiner dreißig Jahre hatte er auf allerlei abenteuerlichen Fahrten zugebracht und nichts davongetragen als ein paar Schrammen und Narben. In den meisten Fällen hätte er gesagt: „Nimm das Pferd, mein Junge, ich werde es schon aushalten, bis du zurückkommst.“

Aber diesmal war eine eigentümliche Sache mit im Spiel. In der Tiefe seiner Tasche steckte das Bild eines Mädels mit braunem Haar und lachenden Augen. Ganz dasselbe Bild hatte der andere unter seinem Gürtel — er hatte beobachtet, wie er es nachts betrachtete. Sie sprachen niemals von Dulcie, obwohl beider Gedanken immer wieder zu ihr zurückkehrten. Sie sprachen niemals von ihr, weil jeder die Eifersucht des anderen fürchtete.

Weil Cayley nach einem Blick von ihr schmachtete, sagte er: „Es ist wohl besser, wenn ich gehe. Ich kenne den Weg besser und könnte in fünf Tagen mit Pferden, Wasser und Nahrung hier sein. Im Schlauch ist noch genug Wasser für dich, wenn du sparsam damit umgehst.“

„Rein, Cayley. Ich glaube, das tußt du nicht,“ antwortete Dgiloy heiser lachend.

„Schön!“ sagte Cayley. „Dann wollen wir losen. Wer gewinnt, kann wählen, ob er geht oder bleibt.“

Dem Jungen zitterten die Knie. „Meinetwegen,“ sagte er matt.

Cayley holte eine Kupfermünze aus seiner Tasche. Ringsumher die trostlose, weite Sandwüste, über der die glühend heiße Luft zitterte — es war ein trauriger Platz zum Sterben. — Der andere warf die Münze in die Luft.

„Kopf,“ rief er heiser.

Militärverwaltung und deren strengster Kontrolle. Fügt man noch hinzu, daß im Jahre 1906 Großbritannien, wie es behauptete, im ägyptischen Interesse, der Türkei wegen Akaba am Roten Meere beinahe den Krieg erklärte, so wird aus diesen drei Tatsachen offenbar, daß die weitausschauende britische Politik sich für gewisse Eventualitäten vorbereitet, die aber Ägypten direkt gar nichts angehen. Ob diese Eventualitäten wirklich zu befürchten sind, ob sie England nur aus Vorsicht in Betracht zieht, oder ob man sie im geeignet erscheinenden Augenblick ausspielen wird, muß der Zukunft vorbehalten bleiben. Die von allen Seiten bedrängte Türkei muß jedenfalls auf der Hut sein. Die Mütter aller Weisheiten, so sagt ein auch den Deutschen wohl bekanntes arabisches Sprichwort, sind und bleiben Vorsicht und Wachsamkeit."

**Politische Uebersicht.**

Laibach, 22. Juli.

Am 24. d. M. findet in Agram eine Versammlung der kroatisch-serbischen Koalition statt, am nächsten Tage eine Konferenz des Exekutiv Ausschusses und am demselben Tage eine Versammlung der Vertrauensmänner der Koalition. Den Gegenstand der Konferenzen werden die Vorbereitungen für die Wahlen bilden.

Aus Cetinje, 21. Juli, wird gemeldet: Ministerpräsident Dr. Tomanović, der eben nach Cetinje zurückgekehrt ist, empfing heute einen Mitarbeiter des „Agramer Tagblatt“, dem gegenüber er sich äußerte, daß alle in der ausländischen Presse verbreiteten Gerüchte über eine Kabinettskrise Erfindungen und darauf zurückzuführen seien, daß er in der Bocche di Cattaro, in seinem Heimatsorte, durch zwei Woche zum Gebrauche von Seebädern war. Über die Haltung des Königs Nikolaus zu dem albanischen Aufstande befragt, erklärte Dr. Tomanović, daß die zahlreichen Meldungen von angeblichen Äußerungen des Königs falsch seien, da dieser angesichts der Situation grundsätzlich keine Interviews empfangt.

In der englischen Verfassungsgeschichte wird, wie die „Neue Freie Presse“ schreibt, die am 20. d. M. erfolgte Abstimmung im Oberhause ein großes Datum sein. An diesem Tage hat das Oberhaus sein Einverständnis damit erklärt, daß sein Vetorecht von jetzt an ein bloß aufschiebendes sein soll, ausgenommen in einigen wenigen Fragen, in denen es das Recht haben soll, einen Appell an das Volk zu verlangen. Auch diese Ausnahmen, von denen die Homerulefrage die einzige ist, die praktisch in Betracht kommt, will die Regierung unbedingt nicht gelten lassen — kann sie nicht gelten lassen, wenn sie nicht die Gefolgschaft der Irländer verlieren will. Am Montag wird die mit den Zusatzanträgen versehene Bill im Unterhause verhandelt werden, und man wird dann vom Premierminister hören, welche Mittel die Regierung zur Verfügung hat, um die Lords auch zur Räumung ihrer letzten Position zu zwingen.

Unterstaatssekretär des Außern Sir Edward Grey wiederholte im Unterhause auf eine Anfrage über die Ernennung Lord Kitcheners die Erklärung, daß diese Ernennung keinerlei Änderung der Politik Großbritanniens in Ägypten in sich schliesse, und teilte mit, daß die Ernennung keinen militärischen Charakter trage.

**Deine Seele will ich!**

Roman von M. G. L. van Loghem.

Autorisierte Übersetzung aus dem Holländischen von F. v. Kuden.

(21. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Charles, wir dürfen nicht mehr lange in Paris bleiben, denn das Echte in unserem Leben, die Wahrheit zwischen Mann und Frau und der Ernst, all die Gründe, warum wir geheiratet haben und uns lieben, die kommen hier nicht zum Vorschein. Wir kommen hier nur an die Orte, wo die Besucher ihre Seele vergessen, und sogar das Hohe, um dessentwillen gestern so viele Menschen zusammenströmten, die Weihstunde, derentwegen Tausende in der Kirche waren, auch davon haben wir nur auf oberflächliche Art genossen. Wenn uns nicht das Herumirren und die Vergnügungen erschöpft hätten, dann hättest du mich nicht in dem Milieu dinieren lassen und mich gestern abends nicht dorthin gebracht, wo diese Orgie gerade anfing.“

„Nun, wir sind doch gleich wieder weggegangen. Vielleicht stellst du dir das schlimmer vor, als es ist?“

„Wer weiß! Aber auf alle Fälle, Charles, haben wir eigentlich, seit wir verheiratet sind, noch kein ernstes Wort miteinander gesprochen. Wir wissen sehr wenig voneinander; du kennst mich nicht, ich kenne dich nicht, unsere Seelen fühlen einander nicht. Wer in dem andern etwas Gutes erkennt, etwas Edles, muß es pflegen und den anderen daran erinnern, wenn er es vergessen sollte. Mein Gott — wie schön können wir unser Leben gestalten — wann werden wir damit beginnen!“

Charles starrte mich an.

„Plaudere doch noch ein bißchen weiter!“

„Wie?“

Nach wie vor wird versichert, daß die russische Regierung durch die Ankunft des Czarschah Mohammed Ali in Persien wirklich überrascht worden ist. Kein russischer Staatsbeamter und auch kein fremder Konsul habe ihn gesehen. Man bezweifelt hier, daß der Bruder des Czarschah, Salar ed Dauleh, ihn wirklich unterstützen werde, da er seinerzeit selbst Ansprüche auf den persischen Thron erhoben hatte.

**Tagesneuigkeiten.**

— (Eine Charakteristik der italienischen Städte.)

In einer Schilderung der ethnographischen Ausstellung zu Rom erinnert ein Mitarbeiter des „Corriere della Sera“ an eine interessante Charakteristik, die Ortenso in seinen „Paradossi“ von den Bürgern verschiedener Städte Italiens gibt. Es heißt dort: „Der gefräßige und wohlküstige Mailänder; der geizige Bürger von Pavia; der handelsfichtige Mann von Piacenza; der verschrobene Einwohner von Parma; der Lasterer von Cremona; der Müßiggänger von Mantua; der hochmütige Bürger von Ferrara; der Schwäher von Florenz; der Lügner von Bologna; der Wucherer von Genua; die Windbeutel von Modena; der stolze Mann von Lucca; der indiscrete Paduaner; der Rohling von Vicenza; der zähe Bursche von Brescia; der Bruder Lieberlich von Treviso; der wütende Veronese; der un-menschliche Mensch von Bergamo.“

— (Opfer der Keilichkeit.) Eine eigenartige Geschichte von Märtyrern der Keilichkeitsbewegung trifft aus Sizilien ein. Die italienische Regierung hatte jüngst eine Anzahl von Beamten nach der Insel geschickt, um die Häuser der ärmeren Bewohner der Insel zu desinfizieren und den Leuten Anweisung zur größeren Keilichkeit zu geben. In den meisten Orten wurden sie jedoch mit Feindlichkeit empfangen, die sich in der Stadt Belmonte recht unangenehm bemerkbar machte. Als die Herren mit dem Bürgermeister und dem angesehensten Arzte der Stadt im Rathaus konferierten, versuchte ein Pöbelhaufe das Gebäude zu stürmen. Die wütende Menge, meist freischwende Frauen, gebärdeten sich so drohend, daß die Beamten aus einer Hintertür fliehen mußten. Ein Teil der Menge verfolgte die Fliehenden, der Rest schlug im Rathause alles kurz und klein. Den Gesundheitsbeamten gelang es, zu entkommen und als die enttäuschten Verfolger zurückkehrten, rächten sie sich, indem sie das Haus des Stadtarztes zertrümmerten und zerstörten.

— (Wie man umsonst leben kann.) Aus Paris wird geschrieben: Ein Pariser Reporter hat diefertage sein Meisterstück gemacht. Er wollte zeigen, daß man in Paris nicht nur umsonst essen, sondern auch an gesellschaftlichen Freuden teilnehmen und die Vorstellungen der Theater besuchen kann. Seinen Beweis hat er auf folgende Art geführt: Zur Mittagsstunde begab er sich in den großen Speisesaal eines der gewaltigen Kaufhäuser, wo täglich mehr als tausend Angestellte essen, nahm an einem der Tische Platz und aß, ohne daß irgend jemand gegen seine Anwesenheit Einwendungen machte. Offenbar hielt man ihn für einen neu Angestellten, und er nährte diesen Irrglauben durch seine Reden. Um halb 3 Uhr nachmittags besuchte der Mann eine der vornehmen Kirchen von Paris, wo eben eine Hochzeit gefeiert wurde, mischte sich dann unter die Hochzeitsgäste, begleitete die Gesellschaft nach der Wohnung des Brautvaters und nahm dort ein paar Gläser Champagner und eine treffliche Jause zu sich. Um 5 Uhr ging er mit fünfhundert anderen Personen, die aber dazu ein-

geladen waren, was bei ihm nicht der Fall war, in das Palais der Gräfin B. in der Avenue Hoche, wo ein großer Empfang stattfand, weil die älteste Tochter der Gräfin sich verlobt hatte. Auch hier gab es Champagner und Kuchen. Um 7 Uhr stellte er sich in einem der besten Restaurants ein, wo am nämlichen Abend das Bankett der Bleus de Normandie, einer großen Vereinigung der in Paris lebenden Normannen, stattfinden sollte. Hier gab er sich für den Kommissär der Bleus de Normandie aus, der die Teilnehmer placieren mußte und als solcher keine Zeit zum Dinieren haben werde, weshalb man ihm schnell etwas zu essen geben sollte. Das geschah, und ehe noch die ersten Bleus de Normandie eintrafen, war unser Mann schon wieder verschwunden, um den letzten Teil des Programms zu erfüllen. Am einer Vorstellung in der Oper beizuwohnen, fand er sich an der Tür ein, wo die Claque einzutreten pflegt, und ließ sich von dem Chef der Claque für den Abend engagieren. So hatte er seinen Beweis geliefert. Aber so ganz leicht dürfte die Nachahmung für einen armen Teufel denn doch nicht sein. Denn tadelloser Anzug und gute Wäsche sowie auch gutes gesellschaftliches Auftreten sind dazu erforderlich, und wenn man das letztere auch vielleicht besitzen mag, ohne einen Pfennig sein eigen zu nennen, so erfordert das erste doch beinahe so viel, wenn nicht mehr Geld, als zum Essen in einem bescheidenen Restaurant nötig wäre. Das Problem, wie man umsonst leben kann, ist also damit noch nicht gelöst.

— (Aus Furcht vor dem Umzuge.) Frau Marie Garnier, eine Dame von 58 Jahren, bewohnte seit ihrer Geburt einige bescheidene Räume im fünften Stockwerk eines Hauses im Trivoliärgärtchen in Paris. Sie führte ein ruhiges, beschauliches Leben inmitten ihrer alten Möbel, unter denen sie aufgewachsen war, und sie hoffte auch, in ihrer Wohnung friedlich ihr Ende erwarten zu können. Da teilte ihr diefertage, wie französische Blätter berichten, der Hauseigentümer mit, daß er ihr leider kündigen müsse, weil das Gebäude in nächster Zeit demoliert werden sollte. Diese Mitteilung brachte die alte Dame in solche Aufregung, daß sie ausrief: „Lieber sterben als ausziehen!“ Als sie nun den gemessenen Befehl erhielt, die Wohnung zu räumen, weil der Termin bereits abgelaufen war, traf sie noch die letzten Bestimmungen für ihr Leichenbegängnis und stürzte sich vom Fenster ihrer Wohnung in die Tiefe. Der Tod trat sofort ein.

— (Der Sarg als Geburtstagsgeschenk.) Von einem jeltamen Familienbrauch in China erzählt eine englische Wochenschrift. Wenn der Vater oder die Mutter ihr 55. Lebensjahr erreichen, will es die Sitte, daß die liebenden Kinder sich zusammentun und den Eltern zu dem Freudentage mit ihrem Glückwunsch einen regelrechten Sarg zum Angebinde überreichen, der dann später beim ersten Todesfall benützt wird. So erklärt es sich auch, daß der Reisende im inneren China so oft im chinesischen Hause einen leeren Sarg stehen sieht, der geduldig auf die Erfüllung seiner Bestimmung wartet.

— (Ein siebzehnjähriges Bankett.) Vor kurzem ist Sir Robert Hare, der seit dem Jahre 1861 die Stellung eines Generalkonsuls der Zölle in China inne hatte, und der längst den Beinamen „der große chinesische Alte“ erhalten hatte, von seinem Amte zurückgetreten. Aus seiner ein halbes Jahrhundert langen Tätigkeit weiß er zahlreiche hübsche Geschichten zu erzählen, und seine Erinnerungen reichen bis in die Anfänge seiner chinesischen Tätigkeit zurück. Bei seiner Ankunft in das Land der Mandarine war er zu einem offiziellen großen Festessen eingeladen. Man führte ihn zunächst in einen

„Plaudere doch noch ein bißchen! Ich sehe dich so halb in Profil, du bekommst Farbe von der Aufregung, deine Augen glänzen, dein Mündchen ist noch süßer als sonst, mit deinem blonden Haar siehst du einer modernen Jeanne d'Arc ähnlich!“

„Charles, sei doch ernst! ... Oder willst du lieber warten, bis wir zu Hause sind? Dann müssen wir uns aber ein bißchen beeilen.“

„Liebe kleine Predigerin, du bist sehr weise... Was du meinst, verstehe ich nicht ganz, aber hübschere vierzehn Tage, als wir jetzt hinter uns haben, erinnere ich mich nicht, erlebt zu haben, seit ich das erstemal in Paris war. Aber damals war ich ein unerfahrener Junge, der nicht recht weiß, was für erlebte Dinge er verschlingt; jetzt habe ich die Genußfähigkeit eines Feinschmeckers, der nicht nur gut, sondern auch ruhig essen will, und ich muß zugeben, unsere vierzehn Tage haben meine kühnsten Wünsche erfüllt. Du bist ein liebes, herrliches Weib! ... Jetzt werden wir uns einen Wagen nehmen und ein bißchen spazieren fahren.“

**10. Kapitel.**

Auf der Heimreise war ich still, und Charles war ein wenig melancholisch; die Aussicht, wieder an die Arbeit gehen zu müssen, schien ihm nicht erfreulich.

Die ersten Tage daheim brachten Ablenkung, unser neues Haus, einige wenige Besuche, dann die Sorge um unsere Einrichtung, die Spaziergänge als jungermähltes Paar am Strand, wenn auch das Wetter im Jänner und Februar recht trübe war. Das neue und Ungewohnte unseres häuslichen Lebens reizte ihn, und wir waren für einige Zeit ein sonniges junges Ehepaar. Charles war stolz auf sein Frauchen, wenn es hübsch ausah. Einigemale kleidete ich mich, um ihn zu er-

freuen, mit ausländischer Eleganz, und dann machte es ihm Spaß, wenn die Blüffinger sich nach uns umwandten.

Charles war also nicht unglücklich; ich sorgte dafür, daß das Essen rechtzeitig fertig wurde, daß ich stets bereit war, wenn er Lust hatte, spazieren zu gehen, daß unser Heim immer so schön ausah, wie unsere Einrichtung es erlaubte. Ich erzählte ihm von meiner Lektüre, und er berichtete mir von dem Salongeschwätz, das er in der Zeitung gelesen hatte. Wir saßen wie zwei zufriedene Kinder die Zeitschriften gemeinsam an, wir spielten eine Partie Domino oder Whist zu zweien, oder ein altes Spiel, das mit 24 Spielkarten gespielt wurde, „Grabuge“, oder wie es auf jeeländisch hieß, „Ram-boegen“. Wir waren das Muster eines jungen Ehepaars.

Doch es war kein Glück, das mir den Frieden erhalten konnte. Viele Wochen war ein großer Unterschied zwischen meinen Morgenstunden und den Abenden. Am Morgen suchte ich nach Mitteln, um mit Charles' Seele innigere Gemeinschaft zu finden, als es mir bis jetzt gelungen war, und am Abend bemühte ich mich, das überdachte anzuwenden. Ich bereitete Fragen vor, ich überlegte Gespräche — und am Abend blitzte er mit einer leichten Bemerkung und einem Lächeln das Kartenhäuschen meiner Philosophie um. Nach ungefähr einem Monat schwieg ich und besorgte die Wäsche und das Einmachen und las im Kochbuch und bestellte ein zweites Modejournal neben dem ersten.

Aber dann kam wieder ein Rückschlag, und ich fühlte wohl, daß ich es Charles nie beibringen könnte, was ich eigentlich meinte, und daß er ein Teil von uns beiden war, der nicht gleichen Schritt hielt, und daß dies traurig sei. (Fortsetzung folgt.)

Salon im ersten Stock, wo 40 bis 50 junge Frauen auf Sofas ihre präziösen Glieder dehnten. Jeder Gast durfte sich nun zwei der hübschen jungen Damen auswählen, damit sie ihm beim Mahle den Wein kredenzten. So wählte denn auch Sir Robert Hare sich zwei der niedlichsten Chinesinnen und ging mit ihnen in den Bankettsaal. An der Tafel setzten sich seine beiden kleinen Gefährtinnen rechts und links neben ihn und dienten ihm unter liebenswürdigem Geplauder als Mundschmecker, und desgleichen taten die Tischdamen der übrigen Gäste. So dauerte das Essen, das mittags begonnen hatte, bis zum anderen Morgen um 5 Uhr, und als man nun endlich aufbrach, wunderte sich jeder darüber, wie schnell die Zeit bei den — 125 Gängen verstrichen sei...

## Kokal- und Provinzial-Nachrichten.

### Schulnachrichten.

Bericht der k. k. Fachschule für Tischlerei in Gottschee. An dieser Anstalt, die 5 Abteilungen und Kurse umfaßt, wirkten im verfloffenen Schuljahre nebst dem Direktor 6 Professoren und Lehrer, 2 Fachlehrer und 5 Hilfslehrer. Die Fachschule zählte am Schlusse des Schuljahres in den beiden Klassen des Vorbereitungskurses 7 Schüler, in den drei Jahrgängen der Werkstätte für Tischlerei 15 Schüler, ferner 2 Hospitanten. Der offene Zeichensaal wurde von 7, der Zeichen- und Modellierkurs für Volksschüler von 18, der Handwerkskurs von 19 Schülern besucht. Die gewerbliche Fortbildungsschule zählte insgesamt 74 Schüler. Das Lehrziel wurde von zusammen 99 Schülern erreicht, von 18 nicht erreicht; unklassifiziert blieben 51. Der Muttersprache nach gab es 97 Deutsche, 51 Slowenen, 16 Kroaten und 4 Italiener, dem Glaubensbekenntnisse nach 163 Katholiken, 4 Protestanten und 1 griechisch-unierten Katholiken.

Der Jahresbericht der behördlich konzeptionierten Lehranstalt von Josef Christof bringt eine Übersicht über die Entwicklung dieser Anstalt. Der Unterricht wurde von 7 Lehrkräften erteilt und erstreckte sich auf die kaufmännische Mathematik, die Buchführung, die slowenische und die deutsche Sprache, auf Korrespondenz, Geographie und Geschichte, auf die slowenische und die deutsche Stenographie, auf die Geschäftsführung, das Maschinenschreiben und die Kalligraphie. Außerdem wurde den Zöglingen die Ausbildung in der kroatischen, italienischen und französischen Sprache ermöglicht. Die Zahl der Zöglinge ist im verfloffenen Schuljahre auf 113 gestiegen.

— (Der Kaisertag des Osterreichischen Flottenvereines.) Die Osterreichischen Flottenvereins-Korrespondenz meldet: In Hunderten von Sommerfrischen und Kurorten der Monarchie haben sich bereits Komitees gebildet, die von den Bezirkshauptmannschaften in Würdigung der angestrebten, außerordentlich gemeinnützigen und wohlthätigen Zwecke auf das weitgehendste unterstützt und von Damen der ersten Gesellschaft geleitet werden. Es wird dringend ersucht, Neugründungen von Komitees für den Verkauf der reizend adjustierten „Kaiserbonbons“ bis längstens 25. Juli dem Wiener Damenkomitee, Wien, IX., Schwarzspanierstraße 15, anzugeben, um die Organisation zu erleichtern. Ohne Sammelbüchsen und Komiteeabzeichen, die vom Flottenverein allen Komiteeleiterinnen zugesendet werden, dürfen keine Bonbons verkauft werden. Da unzählige Bestellungen auf „Kaiserbonbons“ für Privatwede eingelaufen sind, wird nochmals mitgeteilt, daß diese Bestellungen im Interesse einer klaglosen rechtzeitigen Ablieferung nur gegen Nachnahme effektuiert werden. Die Komiteeleiterinnen erhalten die Bonbons auf Kredit zugesendet und werden gebeten, am Abend des 18. August oder bei ungünstiger Witterung am 20. August die plombierten, gefüllten Sammelbüchsen beim Postamt des Ortes entweder selbst oder durch ihre Stellvertreterin abzuliefern, von wo aus der Einfachheit halber und um die Damen möglichst zu entlasten, die Expedition der eingesammelten Gelder mittelst Einzahlungsscheines an die Zentrale des Flottenvereines, besorgt werden wird. Es ist zu diesem Zweck ein separates Scheckkonto für den 18. August eröffnet worden, damit die Abrechnung eine möglichst einfache ist. Um Anfragen zu vermeiden, wird auf diesem Wege nochmals bekanntgegeben, daß nur die eigens für den Kaisertag hergestellten Bonbons verkauft werden. (Es wird besonders betont, daß unter gar keinen Umständen irgend etwas anderes als die von uns gelieferten Bonbons für die Zwecke des Kaisertages verkauft werden darf.) Die Bonbons tragen das neueste Bild unseres geliebten Kaisers sowie das Emblem des Flottenvereines. Ende Juli erhalten alle Komiteeleiterinnen gedruckte Verkaufsregeln zugesandt, die für die ganze Monarchie gleichlautend sind, und es wird dringend gebeten, dieselben auf das genaueste beachten zu wollen. In den großen Städten kann der Sommerhize halber nur in Gärten und Parkanlagen der Bonbonsverkauf stattfinden, und für Wien und Umgebung haben sich zu diesem Zwecke bereits über 30 Komitees gebildet. Der Wiener Magistrat und die Polizeidirektion haben in das engere Aktionskomitee je einen höheren Beamten delegiert, um der Organisation mit Rat und Tat an die Hand zu gehen. Das Obersthofmeisteramt Seiner Majestät hat gestattet, daß die Hofgärten in Wien, Innsbruck usw. für den Verkauf der „Kaiserbonbons“ zur Verfügung gestellt werden. Es zeigt sich ein so enormes Interesse an dieser großen Wohlthätigkeitsaktion, daß man auf einen großen materiellen Erfolg hoffen kann, damit es dem Flottenverein gelinge, in erspriechlicher Weise für die Witwen und Waisen nach verunglückten

Seeleuten sorgen zu können, sowie das so dringend benötigte Seemannsheim zu gründen. — Alle Zuschriften und Anfragen sind an das Damenkomitee des Osterreichischen Flottenvereines, Wien, IX., Schwarzspanierstraße 15, zu richten.

— (Der Staatsvoranschlagsentwurf für das Jahr 1911) weist ein Gesamterfordernis von 2.881.709.143 K und eine Gesamtbedeckung von 2.881.758.772 K, mithin einen Überschub von 49.629 K auf.

— (Ein englisches Urteil über S. M. S. „Radeky“.) Während der englischen Krönungsfeierlichkeiten besichtigte ein Berichterstatter des „Naval and Military Record“ S. M. S. „Radeky“ und sprach sich sehr lobend über diesen Typ der Vor-Dreadnoughtperiode aus. Seine allgemeine Charakteristik, meint er, bilden hohe Offensivkraft im Verein mit guter Geschwindigkeit. Die ihm zunächst kommenden britischen Schlachtschiffe seien „Nelson“ und „Agamemnon“, die wohl mit 16.500 Tonnen eine höhere Offensiv- und Defensivkraft, aber eine etwas geringere Geschwindigkeit besäßen. Die Aufstellung der leichten Artillerie auf „Radeky“ ist jedoch sehr von der der genannten englischen Schiffe abweichend, das Fehlen von Verbindungsbrücken, Mittelkonstruktionen und Dedausbauten ein Vorzug gegenüber dem „Nelson“-Typ, der auch schwerere Masten besitzt. Die Schiffsbemannung scheint eine gesunde, tüchtige Mannschaft zu sein, während das Schiff innenbords ein auffallend reines und ordentliches Aussehen hat.

— (Inhaber von Elektrizitätswerken sind Kaufleute.) Der Oberste Gerichtshof hat anlässlich eines Rechtsstreites zwischen dem Eigentümer eines Elektrizitätswerkes und dem Handelsgerichte, das an den Inhaber des Werkes die Aufforderung richtete, die Anmeldung der Firma zur Eintragung in das Handelsregister zu veranlassen, die Entscheidung gefällt, daß der Betrieb eines Elektrizitätswerkes ein Handelsgeschäft und daher zur Registrierung verpflichtet ist.

— (Ein neuer Kurpalast in Abbazia.) Aus Abbazia wird gemeldet: Mit einem Kostenaufwande von 3½ Millionen Kronen wird am Molo von Abbazia ein Kurpalast errichtet, der ins Meer hineinragt. Mit den Ausschüttungsarbeiten, die sich allein auf 800.000 K stellen, wurde bereits begonnen. Der Niespalast wird außer der Kurkommission auch dem neugegründeten Casino des Strangers, welches derzeit in der Amalien-Villa untergebracht ist, Unterkunft bieten. Außer einem prachtvollen Kursalon werden Kasinoräumlichkeiten geschaffen werden.

— (Schanturnen und Volksfest.) Gestern veranstaltete der Laibacher Turnverein Sokol II im Hribarhaine (hinter dem Kolesiabade) sein drittes öffentliches Schanturnen, verbunden mit einem großen Volksfest mit Musik, Gesang, Tanz usw. Der Hribarhain eignet sich zu solchen Veranstaltungen wie sonst nicht bald ein Platz in Laibach. Ein weiter Hain, wird er von zwei Armen der Gradascica in natürlicher Weise abgegrenzt, seine hohen Bäume aber lassen so viel Raum frei, daß sich ganz leicht ein genügend großer Turnplatz abstecken läßt, während im Schatten der Bäume in der bequemsten Art Tische aufgestellt werden können. So mochte denn auch gestern in diesem Haine das lebhafteste Treiben. Bald nach 4 Uhr begann das öffentliche Schanturnen, bei welchem von der Mitgliebschaft sowie vom Nachwuch in anerkannter guter Weise freie und Gerätturnübungen (Warren, Red, zwei Handleitern, Springen) ausgeführt wurden. Das in großer Zahl erschienene Publikum begleitete die Darbietungen der Turner mit lebhaftem Applaus. Nach Schluß des Schanturnens begann das Volksfest. An der Peripherie des Haines waren eigene Pavillons aufgestellt, in denen unter Führung der Damen Kristofic-Bucar, Miklavc, Puh, Sterk, Ulrich weißgefleidete Laibacher Schönheiten Bier, Wein, Eßwaren, Kaffee, Bäckereien und Rosen zu mäßigen Preisen feilhielten. Ein eigens für solche Gelegenheiten gezimmertes transportables Holzstanzboden, den der Tirnauer politische Verein beigestellt hatte, harrete bis abends vergebens auf Tänzer, um dann nach eingetretener Kühle desto lebhafter in Anspruch genommen zu werden. Den musikalischen Part der Unterhaltung bestritt mit ausdauerndem Fleiße die Musikkapelle der „Slovenska Filharmonija“, den Gesang aber bestritten zeitweise zusammenretende Teilnehmerchöre. In eigentlichen Fluß kam das Volksfest erst am Abend, um mit kaum geminderter Lebhaftigkeit bis in die Morgenstunden hinzuzuluten. Der Ertrag dürfte ein recht merklicher sein.

— (Brand in Ober-Siska.) Vorgestern gegen 7 Uhr abends kam in der großen Heuschuppe des Besitzers Matth. Klemenc, vulgo Sustar, in Ober-Siska ein Feuer zum Ausbruch. Der Dachstuhl des Objektes und die darin befindliche große Menge Heu und Stroh verbrannten vollständig, so daß der Besitzer einen empfindlichen Schaden erleidet. Auf dem Brandplatze erschienen mit Raschheit die Feuerwehren aus Ober-Siska, Unter-Siska und Dravlje, welche alle fleißig eingriffen und das Feuer in kurzer Zeit bewältigten. Da dem Besitzer vor zwei Jahren dasselbe Objekt niedergebrannt und auch damals die Entstehungursache unbekannt geblieben war, vermutet man allgemein, daß das Feuer von böser Hand gelegt worden sei. Klemenc war auf das Objekt versichert. Auf dem Brandplatze blieb über Nacht eine Abteilung der Ortsfeuerwehr zurück.

— (Ein neues Industrieunternehmen in Rudolfswert.) Aus Rudolfswert wird uns berichtet: Hier ist ein neues Industrieunternehmen im Entstehen begriffen. Herr Johann Kunstelj, der bekannte Holzhändler aus Bischoflack, ist daran, in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes ein Sägewerk zu errichten, das zur Erzeugung von Eichenwerkholz für den Waggonbau dienen

will. Da es in Unterkrain, insbesondere um Landstraf her, wo sich das sehr ausgedehnte Religionsfondsbereich befindet, noch ganz ansehnliche Eichenbestände gibt und da der Bedarf an Werkholz für den Bau der Eisenbahnwaggone von Tag zu Tag im Steigen begriffen ist, kann am Gedeihen dieses Unternehmens wohl nicht gezweifelt werden. Die Antriebskraft des Sägewerkes, bestehend aus einer Gatterfäße und zwei Zirkularfäßen, wird der Benzinmotor liefern, der in der eingegangenen Hocevarischen Lederfabrik auf öffentlicher Versteigerung erstanden wurde. — Weil schon von einem neuen Industriegewerbe die Rede ist, sollen die heimischen sowie die anderwärtigen Tonindustriellen oder Keramiker darauf aufmerksam gemacht werden, daß sich in der nächsten Nähe von Rudolfswert, auf dem Kapitelberge, eine Tongrube befindet, die in großer Menge den besten Ton zur Erzeugung der feinsten keramischen Gegenstände liefern könnte. Auf diese Tongrube (Eigentum des Rudolfswerter Domherrenkollegiatkapitels) die Aufmerksamkeit zu lenken, ist aus zweierlei Gründen geboten. Sobald nämlich Rudolfswert durch die Weißkrainer Bahn mit Weißkrain, bzw. mit Kroatien und Dalmatien einerseits und mit der Transversalbahn Mann-Wien-Triest andererseits verbunden sein wird, was ja in der allernächsten Zukunft geschehen soll, wird sich Rudolfswert zu einem ganz bedeutenden Eisenbahnknotenpunkt gestalten. Dieser Umstand wird dem Transporte aller seiner Industrieerzeugnisse, also auch der keramischen, wohl sehr zustatten kommen. Dies kann hinsichtlich der letzteren um so mehr als sicher gelten, weil in der allernächsten Umgebung von Rudolfswert Brennholz, insbesondere aber Steinkohle, in beliebiger Menge und zu verhältnismäßig niederen Preisen erhältlich ist. Nicht unerwähnt mag es ferner bleiben, daß die große auf Dampfbetrieb eingerichtete Ziegelfabrik zu Froschdorf — also unmittelbar bei Rudolfswert — die durch den Zusammenbruch des Hauses A. Hocevar auch in Mitleidenschaft gezogen worden war, nun in den ungeteilten Besitz des Herrn Großgrundbesizers R. Smola überging, dem es endlich gelang, ein geradezu vorzügliches Erzeugnis, sei es sowohl hinsichtlich der Maurer- als auch hinsichtlich der Dachziegel (Strangsalzziegel) herzustellen, das, kaum dem Ringofen entnommen, sofort Absatz findet. R. D—c.

— (Ein unvorsichtiger Schütze.) Der 15 Jahre alte Arbeiter Franz aus Podlipovica, Bezirk Vittai, ging diesertage an einem dortigen Neubau, wo mehrere Arbeiter beschäftigt waren, vorüber und feuerte aus einer Flobertpistole gegen die Arbeiter aus einer Entfernung von 20 Schritt zwei Schüsse ab. Von dem einen wurde der Betonarbeiter Valentin Cufjati getroffen. Das Projektil drang ihm zwischen der linken Achsel und dem Schlüsselbein in den Körper und blieb darin stecken. Der Verletzte mußte sich am folgenden Tage ins Landeshospital nach Laibach begeben, wo das Geschöß extrahiert wurde.

— (Ein Kind samt Wagen über die Stiege gefallen.) Franz und Maria Zalar in Gleinitz sind beide in der hiesigen Tabakfabrik beschäftigt und gehen in der Regel täglich ihrem Berufe nach. Dies geschah auch am 17. d. M., wo sie zur Beaufsichtigung ihres zwei Monate alten Kindes den zwölfjährigen Sohn Alois zurückließen. Der Knabe spielte auf dem Gange des ersten Stockes mit dem Wagen, worin das Kind lag, und kam dabei zu nahe der Stiege. Der Kinderwagen kollerte samt dem Kinde über acht Stufen und stürzte dann um. Das Kind fiel auf Zementpflaster und erlitt eine lebensgefährliche Verletzung am Kopfe.

— (Geldbiefstahl.) Der im Hotel „Triglav“ in Aßling bediensteten Kellnerin Katharina Pogacnik wurde kürzlich, während sie sich auf einen Moment aus dem Gastzimmer entfernte, aus einer unversperrten Schublade eine große schwarzlederne Geldtasche mit 20 K Kleingeld entwendet. Tatverdächtig ist der im Jahre 1872 in Brennborg bei Edbenburg in Ungarn geborene Gärtnergehilfe Adolf Brzobohaty, der zur kritischen Zeit dort als Gast weilte und sich sodann unbemerkt und unbekannt wohin entfernte. Er ist mittelgroß, hat ein rundes, volles Gesicht, blonde Haare, graue Augen und spricht deutsch und serbo-kroatisch. — Weiters wurde der im Hotel des Ignaz Paar in Aßling bediensteten Magd Johanna Pogacnik aus einem unversperrten Koffer ein Geldbetrag von 100 K gestohlen. Vom Täter fehlt jede Spur.

— (Waldfrevel.) In der dem Besitzer und Gerbermeister Franz Tersar in Oberlaibach gehörigen Waldparzelle „Groggerjova Dolina“ bei Hrib wurden kürzlich 236 jungen Fichtenbäumen die Wipfel abgeschnitten und an Ort und Stelle liegen gelassen. Vom Täter fehlt jede Spur.

— (Aus Dankbarkeit bestohlen.) Zwei ledige Tagelöhner aus Dobrava haben kürzlich mit Wissen und Einwilligung des Besitzers Matthias Laznik in Podsmrek auf seinem Heuboden übernachtet. Zum Dank entwendeten sie ihm zwei fast neue Sensen samt Stielen und eine Mistgabel, worauf sie sich zeitlich fröhlich entfernten.

— (Zahrradiefstahl.) Am vergangenen Mittwoch abends wurde dem Besitzersohn Alois Dintel aus Banjarje, Bezirk Vittai, bei der Eisenbahnstation in Laase ein noch gut erhaltenes Fahrrad gestohlen. Das Rad hat Freilauf, ist schwarz lackiert, hat eine durchbrochene Kreuzscheibe, eine hochstehende Lenkstange und Korgriffe.

— (Wochenviehmarkt in Laibach.) Auf den Wochenviehmarkt in Laibach am 19. d. M. wurden 58 Ochsen, 45 Kühe und 16 Kälber aufgetrieben. Darunter befanden sich 60 Schlachtrinder. Die Preise notierten für Ochsen mit 70 bis 100 K für 100 Kilogramm Lebendgewicht.

(Todesfälle.) In Laibach ist gestern Herr Ferdinand Janesch, k. k. Landesgerichtsoffizial i. R. und emer. Fabrikdirektor, im 77. Lebensjahre gestorben. — In Wien ist vorgestern Frau Theresia Renier, die Mutter des resign. Stadtpfarrers in Gurkfeld, Herrn Jean Renier, im 86. Lebensjahre verstorben. Die Leiche wird nach Gurkfeld überführt werden.

(Brand in Seebach bei Belbes.) Vorgestern abends brach in Seebach bei Belbes ein Feuer aus, dem drei Häuser zum Opfer fielen. Die Bewohner und das Vieh konnten gerettet werden.

(Wegen einer Krankenunterstützung.) Samstag abends überfiel ein Arbeiter mit seinen zwei Söhnen den Besitzer Johann Zupančič auf dem Karolinengrunde wegen einer Krankenunterstützung. Alle drei schlugen mit Stöcken auf ihn ein, wodurch er am Kopfe und im Gesichte mehrfache leichte Verletzungen erlitt. Als die Frau des Überfallenen dies sah, holte sie einen Knüttel herbei und brachte damit dem Arbeiter eine bedeutende Verletzung am Kopfe bei. Von der herbeigeholten Sicherheitswache wurde der Arbeiter samt seinen beiden Söhnen verhaftet.

(Falsche Namensangabe.) Unter den zahlreichen Radfahrern, die verbotene Wege befahren und deswegen von der Sicherheitswache angehalten werden, gibt es einige, die sich durch falsche Namensangabe der bevorstehenden Strafe zu entziehen versuchen. Samstag nachmittags hielt ein Sicherheitswachmann auf der Bleiweißstraße einen Arbeiter aus Oberlaibach an, der ihm einen falschen Namen angab. Der beanständete Radfahrer wurde dem Amte vorgeführt und wird sich vor Gericht zu verantworten haben.

(Ein heimatloser Schwachsinziger.) Unlängst wurde durch die städtische Sicherheitswache ein schwachsinziger Mann angehalten und in die Beobachtungsabteilung des Krankenhauses überstellt. Der bedauerenswerte Mann, der keine Ausweispapiere besaß und von dem nichts erfahren werden kann, trug einen grauen Plüschhut, eine schwarze Hose, einen karierten Überzieher und Schnürschuhe; er ist mittelgroß, hat graue Augen, ein breites Gesicht, blonde Haare und einen kleinen Schnurrbart von gleicher Farbe. Er spricht slowenisch. Wer ihn kennen sollte, wird gebeten, sich in städtischen Schubamte zu melden.

(Eine Radfahrerin.) Als unlängst ein Radfahrer durch die Karlstädter Straße fuhr, wollte ihm eine in der Mitte der Straße gehende Bäuerin trotz wiederholten Läutens nicht aus dem Wege geben. Da er nicht mehr ausweichen konnte, stieß er sie nieder, wobei beide zu Boden fielen. Sie blieben glücklicherweise unverletzt, wohl aber wurde das Fahrrad stark beschädigt.

(Verhaftung eines Fahrraddiebes.) Im Laufe der vergangenen Woche wurde, wie bereits mitgeteilt, aus einem Hofe am Rathausplatz ein auf 100 K bewertetes Fahrrad entwendet. Am 20. d. M. hielt ein Sicherheitswachmann in Gills den 24jährigen Hotelbedienten Anton Kosch aus Dörstes, Bezirk Hadan, an, als er mit diesem Fahrrad die Stadt passierte. Der Angehaltene verlegte sich anfänglich aufs Leugnen und behauptete, das Vehikel im April d. J. beim Mechaniker August Scherl in Wien gegen zwei monatliche Raten gekauft zu haben; dann aber verwickelte er sich in solche Widersprüche, daß er verhaftet wurde. Nun gestand er den Diebstahl ein. Die Polizei lieferte den Fahrraddieb, der sich überdies im Besitze eines großen Küchenmessers befand, dem Kreisgerichte ein.

(Ein Fahrrad veruntrent.) Zu dieser am Samstag gebrachten Notiz wird uns mitgeteilt, daß es der Sicherheitswache gelungen ist, des Täters habhaft zu werden. Es ist das der 23jährige Schlossergehilfe Johann Zajc aus Gutenstein, Bezirk Gills, der zudem seiner Wohnungsgeberin mit einer betrügerischen Schuld von 50 K durchgegangen war. Die Polizei lieferte ihn dem Landesgerichte ein.

(Im Schlafe bestohlen.) Einem Arbeiter, der Samstag nachts vor dem Südbahnhofe schlief, entwendete ein unbekannter Dieb aus der Hosentasche ein Geldtäschchen mit 12 K.

(Hühnerdiebstahl.) In einer der letzten Nächte wurden dem Schmiedmeister Josef Kunstler an der Lepapot aus dem unversperrten Stall vier große Hühner entwendet.

(Ein boshafter Hirt.) Als diefertage eine Besitzerin vom Karolinengrund nach Hause fuhr, überfiel der 13jährige Hirt Johann Jaki ihren auf dem Wagen fahrenden Sohn mit einer Heugabel und verletzte ihn leicht am Rücken. Der Hirt hatte unlängst eine der Besitzerin gehörige Ente niedergeschlagen.

(Verbotenes Baden.) Kürzlich beanständete ein Sicherheitswachmann eine große Anzahl von Knaben, die im Gradascicabache in der Kirchengasse auf einem von der Polizei verbotenen Orte badeten.

(Wegen verbotenerer Rückkehr verhaftet.) Der wegen seiner Eigentumsgefährlichkeit aus dem Stadtgebiete abgeschaffte Josef Ultra aus Dolzfo wurde Samstag vormittags durch einen Sicherheitswachmann in Udmat erkannt und verhaftet. Nachmittags lieferte ihn die Polizei dem Bezirksgerichte ein.

(Verhaftete Trunkenbolde.) Samstag abends verhaftete ein Sicherheitswachmann einen betrunkenen Tagelöhner, der am Alten Markte einen Erzeß verübte. Auf dem Trottoir in der Bahnhofgasse lag nachts ein betrunkenen Mann. Ein Sicherheitswachmann ließ ihn mit dem Zellenwagen in die polizeilichen Arreste abführen.

(Gesunden.) Ein Vormerkbuch mit Transfitholletten, ein größerer Geldbetrag in Banknoten, ferner ein silbernes Armband.

(Verloren.) Eine graue seidene Damenbluse, ferner ein Geldtäschchen mit 35 K und ein Schildkrötenlorngnon, weiters ein goldener Ohrring, ein Geldtäschchen mit 6 K und eine silberne Taschenuhr.

(Murliste.) In der Landeskuranstalt Neuhaus bei Gills sind in Zeit vom 10. bis 19. d. M. 173 Personen zum Kurzgebrauche eingetroffen.

(Wetterbericht.) Infolge eines über Mitteleuropa feststehenden barometrischen Maximums gestaltete sich die Witterung in den letzten zwei Tagen hochsommerlich warm bei schwachen lokalen Winden und vereinzelt Wärmegewittern. Auch in Laibach strahlte die Sonne ungehindert den ganzen Tag brennend hernieder, wobei meist vollständige Windstille und große relative Feuchtigkeit herrschte. Der Luftdruck hat seine größte Höhe bereits erreicht und ist seit gestern in langsamem, doch stetigem Sinken begriffen. Die heutige Morgentemperatur betrug bei wolkenlosem Himmel und Dunst 18,8 Grad Celsius. Voraussichtlich Wetter in der nächsten Zeit für Laibach: Meist heiteres, sehr warmes Wetter bei westlichen Winden.

Theater, Kunst und Literatur.

(Goethes „Faust“) wurde nun zum erstenmale ins Türkische übertragen. Übersetzer ist der Arzt Doktor Hussein Ali Bei. Der „Dzmaniische Lloyd“ bezeichnet die Übersetzung als eine Glanzleistung. Ali Bei macht von dem ganzen reichen Sprachschatz, den ihm die drei mohammedanischen Hauptsprachen zur Verfügung stellen, eine geradezu virtuose Verwendung.

(Shakespeares „König Heinrich VIII.“) wurde in His Majesty's Theatre in London in diesem Jahre nicht weniger als 280mal gegeben. Das ist die höchste Aufführungsziffer, die je ein Shakespearesches Stück erreicht hat.

(Humperdinck) soll in Bayreuth einen Vertrag unterschrieben haben, wonach er die Musik für das wortlose dramatische Schautück schreiben wird, das Professor Max Reinhardt im Dezember in der Olympia-Ausstellungshalle zu London aufzuführen wird. Ein Orchester von 120 Personen, eine Riesenoriel und ein Chor von 200 Personen wird dieses Werk aufzuführen.

(Gustave Charpentier,) der Dichter und Komponist der Oper „Louise“, vollendet, der „Revue“ zufolge, demnächst eine neue „Volksepope“. Das Werk besteht aus drei Teilen, deren jeder zwei Akte hat und zwei Stunden dauert.

(Ein Selbstporträt Dürers.) Bei den Renovierungsarbeiten der Sakristei der Deutschen Ordenskirche in Frankfurt a. M. soll ein Selbstporträt Albrecht Dürers aufgedeckt worden sein. Dürer ist im febergeschmückten Barett dargestellt; das lockige Haar fällt über die Schulter, in der linken Hand hält er Palette und Pinsel. Nach den bisherigen Feststellungen wurde das Selbstporträt im Jahre 1525 gemalt.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Marokko.

Berlin, 23. Juli. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt in ihrer Wochenrundschau: Über den gegenwärtigen Stand der zwischen der deutschen und der französischen Regierung wegen der Lage in Marokko schwebenden Verhandlungen können keine amtlichen oder halbamtlichen Mitteilungen in der Presse gemacht werden. Das gleiche gilt erst recht in bezug auf den weiteren Verlauf und die möglichen Ergebnisse der Verhandlungen. Daher ist es zum mindesten voreilig, über vermeintlich offiziöse Angaben Befriedigung oder Enttäuschung zu äußern. Dazu wird erst Zeit sein, wenn autorisierte Mitteilungen über den Ausgang der diplomatischen Angelegenheit vorliegen.

Zwist im französischen Oberkriegsrat.

Paris, 23. Juli. Das schon wiederholt aufgetauchte Gerücht über einen im Oberkriegsrat herrschenden Zwist wird heute trotz halbamtlicher Dementis von mehreren Blättern aufrechterhalten. Diese behaupten, daß zwischen dem General Michel, dem Vizepräsidenten des Oberkriegsrates, und den Mitgliedern desselben schon seit langem sehr ernste Meinungsverschiedenheiten bestehen. General Michel habe das Vertrauen des Oberkriegsrates verloren, was in einer der letzten Sitzungen in besonders schroffer Weise zutage getreten sei, als anlässlich der Erörterung überaus bedeutungsvoller Fragen der nationalen Verteidigung sämtliche Mitglieder des Oberkriegsrates mit Einschluß des Kriegsministers in drei aufeinander folgenden Abstimmungen gegen den General Michel stimmten. Es heißt, daß die Stellung des Generals Michel unhaltbar sei und General Pau zu seinem Nachfolger ausersehen sei. Nach einer anderen Version würde General Pau zum Generalstabschef ernannt werden und gleichzeitig das Amt eines Generalissimus erhalten.

Türkei.

Konstantinopel, 22. Juli. Wie verlautet, wird General Abdullah Pascha, welcher übermorgen nach Stutari abreist, den Titel eines Generalissimus führen. Konstantinopel, 22. Juli. Wegen Meinungsverschiedenheiten über gewisse Punkte wurde die Unterzeichnung des Studienvertrages für die projektierten Bahnen in der europäischen Türkei verschoben.

Konstantinopel, 22. Juli. Übermorgen halten die hier weilenden Deputierten aller Parteien eine Konferenz ab, um über die Einberufung des Parlaments zu beraten.

Konstantinopel, 22. Juli. Gerüchtweise verlautet, daß in Kairiarie, dem Geburtsorte des ermordeten Sefi Bey, eine große Manifestation gegen das jungtürkische Komitee stattgefunden habe.

Konstantinopel, 22. Juli. Sechs kleinasiatische Redibataillone, welche für Muntessif bestimmt waren, wurden entlassen, da die Lage dortselbst weitere Truppen sendungen nicht mehr erheischt.

Konstantinopel, 22. Juli. Der im Auslande befindliche armenische römisch-katholische Patriarch Terzian, der sich mit dem Laienrate des Patriarchats in Konstantinopel befindet, hat dem Kultusministerium seine Demission gegeben.

Konstantinopel, 22. Juli. Dem „Jfdam“ zufolge hat das Kriegsministerium in Deutschland drei Batterien 15 Zentimeter- und drei Batterien 10 1/2 Zentimeter-Schnellfeuerhaubitzen sowie 10.000 Schrapnellz bestell.

Der Aufstand auf Haiti.

Newyork, 23. Juli. Wie der „Newyork Herald“ aus Cap Haitien meldet, kam es Donnerstag zu einem Kampfe zwischen den beiden revolutionären Parteien, den Anhängern Firmins und Leconte. Leconte traf gestern in Cap Haitien ein und proklamierte sich selbst zum Präsidenten.

Neueste telephonische Nachrichten.

Wien, 24. Juli. Seine Majestät der Kaiser begab sich gestern um 3 Uhr 50 Minuten nachmittags mittelst Hofsonderzuges nach Gmund und stattete der Familie des Herzogs von Cumberland sowie der Herzogin Maria Theresia Besuche ab und begab sich sodann nach Ebenzweier zu Don Alfons von Bourbon und Gemahlin, worauf er um 7 Uhr nach Fisch zurückkehrte. Der Monarch bildete auf dem ganzen Wege den Gegenstand begeisterter Ovationen.

Wien, 24. Juli. Die polizeiliche Obduktion der Leiche des gestern verstorbenen Juristen Cincercovici ergab, daß er, wie durch die Krankheitserscheinungen angenommen werden konnte, nicht an Cholera gestorben, sondern daß der Tod infolge Arterienverkalkung und Bruches eines Blutsades eingetreten ist.

Abbazia, 24. Juli. Gestern eröffnete der Statthalter von Triest Prinz Hohenlohe den Strandweg zwischen Abbazia und Lovrana, den der Verband zur Hebung des Fremdenverkehrs für das österreichische Küstenland zur Erinnerung an das Kaiserjubiläum erbaut hatte.

Venedig, 24. Juli. Der König der Hellenen ist gestern an Bord der Yacht „Amphitrite“ hier eingetroffen und hat abends die Fahrt nach Turin fortgesetzt.

Konstantinopel, 24. Juli. Gestern nachmittags brach in Stambul in zwei Stadtteilen zugleich ein Feuer aus, das sich infolge gänzlicher Windstille rasch nach mehreren Richtungen ausbreitete und mehrere Stadtviertel einäscherte. Alle Bureaus des Ministeriums des Innern sind niedergebrannt. Wie versichert wird, wurde das ganze Archiv samt allen Dokumenten rechtzeitig gerettet; das Kriegs- und das Finanzministerium blieben unverfehrt. — Allgemein ist das Gerücht verbreitet, daß eine Brandstiftung vorliege, die zu Unruhen ausgenützt werden sollte. Das Kriegsministerium wird durch einen starken Kordon bewacht.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke l.

Lottoziehungen am 22. Juli 1911.

Table with 2 columns: City and numbers. Graz: 80 43 55 88 59. Wien: 77 21 52 26 44.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Table with 7 columns: Date, Time, Barometer, Wind, Sky, Visibility, etc. Rows for 22 and 23 July.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag beträgt 22,3°, Normale 19,9°, vom Sonntag 22,7°, Normale 19,9°.

Tagesbericht der Laibacher Erdbebenwarte und Funkenwarte:

(gegründet von der krainischen Sparkasse 1897.) (Ort: Gebände der k. k. Staats-Oberrealschule.) Lage: Nördl. Breite 46° 03'; östl. Länge von Greenwich 14° 31'. Aufzeichnungen: Am 19. Juli gegen 11 1/2 Uhr Fernbebenaufzeichnungen in Catania, Tarent, Toggia und Rom. Bebenberichte: Am 17. Juli gegen 22 3/4 und 23 1/4 Uhr\* und am 18. Juli gegen 3 1/4 Uhr Erschütterungen in Vertinoro. Am 15. Juli in Gofelies bei Charleroi (Belgien) vormittags starke Erdstöße und am Abend Erschütterungen in Madrid.

\* Die Zeitangaben beziehen sich auf mitteleuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht von 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt.

# Krainer Automobil-Klub

zeigt an, daß die

## Generalversammlung

am 29. Juli l. J. um 10 Uhr vormittags im Silber-Saale des Hotel „Union“ in Laibach stattfindet.

(2952)

### Tagesordnung:

- 1.) Tätigkeitsbericht pro 1909/1910.
- 2.) Bericht des Schatzmeisters und der Rechnungsrevisoren.
- 3.) Wahl von zwei Rechnungsrevisoren.
- 4.) Bestimmung der für die Bekanntmachungen bestimmten Zeitungen.
- 5.) Wahl eines Vizepräsidenten.
- 6.) Allfällige Anträge (Absatz 11, letzte Alinea der Statuten).

Das Präsidium des Krainer Automobil-Klubs.



Betrübten Herzens gebe ich hiemit allen meinen Verwandten, Freunden und lieben Bekannten die Nachricht, daß es dem allmächtigen Gotte gefallen hat, meinen geliebten guten Vater, den Herrn

## Ferdinand Janesch

f. f. Landesgerichts-Offizial i. R., emer. Fabriks-Direktor

Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes, der Kriegsmédaille, der Ehrenmedaille für 47jährige treue Dienstleistung, der Militär- und Zivil-Jubiläumserinnerungsmedaillen und der silbernen Ehrenmedaille des Tierzuchtvereines für Steiermark

heute um 12 Uhr mittags nach langem schweren Leiden, versehen mit den Tröstungen unserer heiligen Religion, in seinem 77. Lebensjahr zu sich zu berufen.

Das Leichenbegängnis des teuren Verbliebenen findet am 25. Juli um 1/4 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Siedenhause hier, Radezkystraße Nr. 11, aus auf den hiesigen Friedhof zum Heil. Kreuz statt.

Die hl. Seelenmessen werden in der Pfarrkirche zu St. Peter in Laibach gelesen werden.

Bitte dem Guten ein frommes Andenken zu bewahren.

Laibach, am 23. Juli 1911.

Ludwig Janesch.

### Neuigkeiten am Büchermarkte.

Heijermanns Hermann, Wasserratten, K 4-20. — Henne am Rhyn Dr. Otto, illustrierte Religions- und Sittengeschichte aller Zeiten und Völker, br. K 3-60, gbd. K 4-80. — Heubner Rudolf, Karoline Krämer, br. K 6-60, gbd. K 7-80. — Heymann Robert, die Hölle von Sidi-Bel-Abbés, Der Roman eines Fremdenlegations, K 1-20. — Hilpert Felix, Anleitung zur Ziegenzucht mit Berücksichtigung der Schweizer Ziegen, K-96. — Höder Paul Oskar, lebende Bilder, br. K 1-20, gbd. K 1-80. — Humor, Band I, Poed Wilhelm, Planeten-Reise, K-60. — Humor, Band II, Zeitler Rudolf, Lustige Zügergeschichten, K-60. — Humor, Band III, Skowronnet Fritz, Die Sedanschlacht von Kerschten, K-60. — Humor, Band IV, Hirschberg-Zura Rudolf, Unglaubliche Geschichten, K-60. — Humor, Band V, Eister D., Major Habermanns Brautsahrt, K-60. — Humor, Band VI, Fabricius Otto v., Aviatiker der Liebe, K-60. — Jacobowski Ludwig, Vom dunkeln und vom lichten Leben, gbd. K-60. — Jahrbuch der Naturkunde, IX. Jahrgang 1911, K 1-80. — Jahrbuch der Weltreisen und geographischen Forschung, X. Jahrgang 1911, kart. K 1-80. — Jefferies Richard, The amateur poacher, gbd. K 1-80. — Italien-Unter, Bädeler, gbd. K 7-20. — Fischer Hermann, Sprachlehre für die Kinder des Volkes, K 3. — Junge Heinrich, Seerosen und andere Wasserpflanzen für die Kultur im Freien, K-24. — Karlsen, Streifzüge eines Kreuzvergnügten, K 3-60. — Kaven A. D. & Hegemann A., Anleitung zur Obst- und Gemüseverwertung im kleinen Haushalt, K-72.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

### Angekommene Fremde.

#### Grand Hotel Union.

Am 21. Juli. Danon, Denez, Epstein, Huber, Klepetar, Grun, Csura, Michl, Rde., Wien. — Oset, Rde., Franz. — Ordeit, Pfarrer, Windischgraz. — Lesic, Pfarrer, Patrac. — Treben, Rfm., Apling. — Dr. Scribar, Richter, Gili. — M. Hannus, B. Hannus, Lehrer; Reimerova, Lehrerin, Prag. — Constantin, Beamter, Bozsaj. — Newirth, Rfm., Laibach. — Krusic, Priv.; Dr. Mahytovc, Regierungsrat, Trieste. — Szasz, Beamter, Budapest. — Heller, Ing.; Deutsch, Rde., Graz. — Mahler, Rde., Brod.

#### Hotel „Elefant“.

Am 21. Juli. Baron v. Rechbach, Gutsbesitzer, samt Familie; Müller, Mediziner, Schloß Kreutberg. — Graf von Galen, Priv., Goldegg-Pongau. — Graf Pace, Priv., samt Familie, Görz. — Baron Salis-Soglio, Priv.; Jppen, f. l. Bergkommissär; Vid, Kamfart, Stanger, Rde., Wien. — Svetitsch, Fischkulturst, f. Gemahl., Chicago U. S. A. — Gyula, Werkstastier, Sagor. — Dr. Riedl, Gymnasialdirektor, f. Gemahl., Gottschee. — Fide, Lehrer, Dobrana. — Scherbaum, Professor, Waidhofen. — Ankavici, f. u. f. Oberleutnant, samt Gemahlin, Marburg. — Verstovszel, Techniker, Laibach. — Heinrich, Berginspektor; Bertoli, Rfm.; Ludwig, Rde., Trieste. — Heller, Rde., Gili. — Fischer, Rde., Budapest. — Wölfl, Rde., Linz. — Goedtker, Rde., Augsburg. — Prebenbar, Rde., Agram. — Steibl, Restaurateur; Zuzel, Priv., Beldes. — Randic, Priv., f. Sohn, Zsmailia. — Schneider, Barbortz, Uzman, Priv., Rudolfswert. — Ritter v. Berlo, Ing.; Perz, Kaufmannsgattin, Leoben. — Stibar, Rfm., Selzach.

Schmerzzerfüllt teile ich allen Freunden und Bekannten mit, daß meine gute Mutter, die wohlgeborene Frau

## Therese Renier, geb. Geyer

Samstag den 22. d. M. in ihrem 86. Lebensjahre sanft im Herrn entschlafen ist.

Was an der Edlen sterblich war, wird nach der kirchlichen Einsegnung vom Südbahnhofe in Wien nach Gurkfeld überführt und auf dem dortigen städtischen Friedhofe in der Familiengruft zur letzten Ruhe beigesetzt werden.

Das Leichenbegängnis vom Bahnhofe auf den Gurkfelder Friedhof findet Donnerstag den 27. d. M. um 10 Uhr vormittags statt.

Wien, am 22. Juli 1911.

## Jean Renier

resign. Stadtpfarrer.

Aktienkapital: 150.000.000 Kronen. Kauf, Verkauf und Belehnung von Wertpapieren; Börsenordres; Verwaltung von Depots, Safe-Deposits etc.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen in Laibach (1750)



Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe Franz-Josef-Straße Nr. 9.

Reserven: 95.000.000 Kronen. Escompte von Wechseln u. Dividenden; Goldanlagen geg. Einlagsbüchern u. im Kontokorrent; Militär-Heiratskautionen etc.

## Kurse an der Wiener Börse vom 22. Juli 1911.

Allg. Staatsschuld.			Oesterr. Staatsschuld.			Andere öffentl. Anlehen.			Eisenbahn-Prior.-Oblig.			Diverse Lose.			Transport-Aktien.			Bank-Aktien.			Industrie-Aktien.		
Schlußkurs			Schlußkurs			Schlußkurs			Schlußkurs			Schlußkurs			Schlußkurs			Schlußkurs			Schlußkurs		
Geld	Ware	Proz.	Geld	Ware	Proz.	Geld	Ware	Proz.	Geld	Ware	Proz.	Geld	Ware	Proz.	Geld	Ware	Proz.	Geld	Ware	Proz.	Geld	Ware	Proz.
92-20	92-40		99-85	100-00		114-00	115-00		93-80	94-00		93-80	94-00		72-00	73-00		325-60	326-60		975-00	981-60	
92-20	92-40		116-20	116-40		93-80	94-00		93-80	94-00		126-00	127-00		47-25	48-25		548-40	549-40		1206-00	1210-00	
92-20	92-40		92-15	92-35		93-80	94-00		93-80	94-00		93-80	94-00		249-40	250-40		331-50	332-50		371-50	373-00	
92-20	92-40		92-15	92-35		93-80	94-00		93-80	94-00		93-80	94-00		498-60	508-60		612-00	612-00		290-00	290-00	
92-20	92-40		92-15	92-35		93-80	94-00		93-80	94-00		93-80	94-00		71-00	77-00		775-00	775-00		290-00	290-00	
92-20	92-40		92-15	92-35		93-80	94-00		93-80	94-00		93-80	94-00		119-00	129-00		536-50	536-50		371-50	373-00	
92-20	92-40		92-15	92-35		93-80	94-00		93-80	94-00		93-80	94-00		47-00	53-00		775-00	775-00		290-00	290-00	
92-20	92-40		92-15	92-35		93-80	94-00		93-80	94-00		93-80	94-00		1186-00	1196-00		536-50	536-50		290-00	290-00	
92-20	92-40		92-15	92-35		93-80	94-00		93-80	94-00		93-80	94-00		6100-00	6110-00		536-50	536-50		290-00	290-00	
92-20	92-40		92-15	92-35		93-80	94-00		93-80	94-00		93-80	94-00		581-00	584-00		536-50	536-50		290-00	290-00	
92-20	92-40		92-15	92-35		93-80	94-00		93-80	94-00		93-80	94-00		745-50	740-50		536-50	536-50		290-00	290-00	
92-20	92-40		92-15	92-35		93-80	94-00		93-80	94-00		93-80	94-00		121-60	122-60		536-50	536-50		290-00	290-00	
92-20	92-40		92-15	92-35		93-80	94-00		93-80	94-00		93-80	94-00		1186-00	1196-00		536-50	536-50		290-00	290-00	
92-20	92-40		92-15	92-35		93-80	94-00		93-80	94-00		93-80	94-00		6100-00	6110-00		536-50	536-50		290-00	290-00	
92-20	92-40		92-15	92-35		93-80	94-00		93-80	94-00		93-80	94-00		581-00	584-00		536-50	536-50		290-00	290-00	
92-20	92-40		92-15	92-35		93-80	94-00		93-80	94-00		93-80	94-00		745-50	740-50		536-50	536-50		290-00	290-00	
92-20	92-40		92-15	92-35		93-80	94-00		93-80	94-00		93-80	94-00		121-60	122-60		536-50	536-50		290-00	290-00	
92-20	92-40		92-15	92-35		93-80	94-00		93-80	94-00		93-80	94-00		1186-00	1196-00		536-50	536-50		290-00	290-00	
92-20	92-40		92-15	92-35		93-80	94-00		93-80	94-00		93-80	94-00		6100-00	6110-00		536-50	536-50		290-00	290-00	
92-20	92-40		92-15	92-35		93-80	94-00		93-80	94-00		93-80	94-00		581-00	584-00		536-50	536-50		290-00	290-00	
92-20	92-40		92-15	92-35		93-80	94-00		93-80	94-00		93-80	94-00		745-50	740-50		536-50	536-50		290-00	290-00	
92-20	92-40		92-15	92-35		93-80	94-00		93-80	94-00		93-80	94-00		121-60	122-60		536-50	536-50		290-00	290-00	
92-20	92-40		92-15	92-35		93-80	94-00		93-80	94-00		93-80	94-00		1186-00	1196-00		536-50	536-50		290-00	290-00	
92-20	92-40		92-15	92-35		93-80	94-00		93-80	94-00		93-80	94-00		6100-00	6110-00		536-50	536-50		290-00	290-00	
92-20	92-40		92-15	92-35		93-80	94-00		93-80	94-00		93-80	94-00		581-00	584-00		536-50	536-50		290-00	290-00	
92-20	92-40		92-15	92-35		93-80	94-00		93-80	94-00		93-80	94-00		745-50	740-50		536-50	536-50		290-00	290-00	
92-20	92-40		92-15	92-35		93-80	94-00		93-80	94-00		93-80	94-00		121-60	122-60		536-50	536-50		290-00	290-00	
92-20	92-40		92-15	92-35		93-80	94-00		93-80	94-00		93-80	94-00		1186-00	1196-00		536-50	536-50		290-00	290-00	
92-20	92-40		92-15	92-35		93-80	94-00		93-80	94-00		93-80	94-00		6100-00	6110-00		536-50	536-50		290-00	290-00	
92-20	92-40		92-15	92-35		93-80	94-00		93-80	94-00		93-80	94-00		581-00	584-00		536-50	536-50		290-00	290-00	
92-20	92-40		92-15	92-35		93-80	94-00		93-80	94-00		93-80	94-00		745-50	740-50		536-50	536-50		290-00	290-00	
92-20	92-40		92-15	92-35		93-80	94-00		93-80	94-00		93-80	94-00		121-60	122-60		536-50	536-50		290-00	290-00	
92-20	92-40		92-15	92-35		93-80	94-00		93-80	94-00		93-80	94-00		1186-00	1196-00		536-50	536-50		290-00	290-00	
92-20	92-40		92-15	92-35		93-80	94-00		93-80	94-00		93-80	94-00		6100-00	6110-00		536-50	536-50		290-00	290-00	
92-20	92-40		92-15	92-35		93-80	94-00		93-80	94-00		93-80	94-00		581-00	584-00		536-50	536-50		290-00	290-00	
92-20	92-40		92-15	92-35		93-80	94-00		93-80	94-00		93-80	94-00		745-50	740-50		536-50	536-50		290-00	290-00	
92-20	92-40		92-15	92-35		93-80	94-00		93-80	94-00		93-80	94-00		121-60								